

Vertreter: Th. Schultz

Tagblattaus*.
Galler-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Verkaufspreis: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

6 Ausgaben.



„Tagblatt“ Nr. 6050-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags
Beilagen: Frankfurt a. M. Nr. 7195.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: Mfr. 120.—, in den Ausgabestellen: Mfr. 126.—, durch die Träger ins Haus gebracht: Mfr. 130.— monatlich. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt: Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezüger keinen Anspruch auf Vollerstattung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Wingelnpreise: Örtliche Wingeln 191. 20., -Finanz- und Landbau-Wingeln 191. 30., -auswärtige Wingeln 191. 50., -örtliche Kefamen 191. 60., -auswärtige Kefamen 191. 85. - für die einpeltige Kolonelle oder deren Stamm. - Bei vorübergehender Aufnahme von überlebenden Wingeln entfallen deren Nachfol. - Gehalt der Wingeln: Annahme: 10 Liter vorzüglich. - für die Aufnahme von Wingeln an vorgerichteten Tagen und Blasen wird keine Gebühr abgenommen. [aufnahmestellen](#)

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Willmersdorf, Pauhauerstraße 35, Kernsprecher: Umland 3186.

70. Jahrgang.

Verhinderung der Wahl des Reichspräsidenten?

Br. Berlin, 11. Okt. (Fig. Drahtbericht.) Dem Reichsrat liegt, wie die „D. N. Z.“ hört, ein Entwurf der Reichsregierung vor zur Änderung des Landsteuergesetzes, dessen Art. 7 eine Erhöhung der Umsatzsteuer von 2 auf 2½ % vorsieht. Die Durchführung dieser Erhöhung zum 1. Januar 1923 hängt vollkommen von der Entscheidung des Reichsrates und Reichstags ab.

Die Begründung der Interalliierten Kommission enthält zahlreiche Beleidigungen Deutschlands und zeugt nicht von Achtung für die Einrichtungen einer demokratischen Republik.

Der Wechsel in der Reparationskommission.

D. Paris, 11. Okt. (Eig. Drahtbericht.) In der Reparationskommission hat gestern Herr Dubois sein Amt als Vertreter der offiziellen niederländischen und bei dieser Gelegenheit in einer Ansprache sein Bedauern ausgedrückt, daß er sich von diesem Amt zurückziehe, dem er sich mehr als zwei Jahre im Geiste der Gerechtigkeit, der Billigkeit und des guten Willens, wie dies der Vertrag von Versailles verlange, gewidmet habe. Dubois stellte danach keinen Nachfolger Herrn Barthou vor, dessen Ernennung er rühmte und von dem er sagte, daß es ihm besser als jedem anderen gelingen werde, die oft schwierigen Beziehungen zur französischen Regierung auf der einen und zur Reparationskommission auf der anderen Seite aufrecht zu erhalten. Zum Schluss empfahl Herr Dubois die Wahl des Herrn Barthou zum Vorsitzenden der Kommission, die daraufhin auch erfolgte. Herr Barthou dankte für das ihm erwiesene Vertrauen und erklärte sofort eine Arbeitsaufnahme der Kommission. Vorher hatte Barthou mit dem Ministerpräsidenten Poincaré eine Aussprache über die augenblicklich dringenden Aufgaben der Kommission.

Udt. Paris, 11. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Einige Morgenblätter glauben behaupten zu können, daß die Reparationskommission sich in nächster Zeit mit dem neuen Marksturz beschäftigen wird. Nach dem „Matin“ soll der englische Delegierte Sir John Bradburn der Ansicht sein, daß die Kommission nicht, wie anfangs gedacht war, den November abwarten soll, um Maßnahmen gegen den Bankrott Deutschlands zu treffen. Sir John Bradburn wird demnächst beantragen, daß Deutschland bis Ende 1923 von allen Barzahlungen befreit wird und daß gleichzeitig das Garantiefomitee ein Vetorecht erhält, die deutschen Staatsausgaben zu kontrollieren und die Emission von Papiergeld unter Umständen zu verhindern. Barthou äußerte in einer Unterhaltung mit dem Mitarbeiter des „Journal“, daß er zunächst einmal die Reparationsfrage vom Standpunkt der Vernunft und Unparteilichkeit zu prüfen und zu entscheiden gedenke. Seine Ansicht sei es allerdings, die Ausführung des Versailler Vertrags zu verlangen. Gleichzeitig dementierte Barthou das Gerücht von dem bevorstehenden Ausscheiden des französischen zweiten Delegierten in der Reparationskommission Maudslayi.

W. T. B. Paris, 11. Okt. Der „Matin“ schreibt im Anschluß an die erste Sitzung der Reparationskommission unter dem gestern einstimmig zum Vorsitzenden gewählten französischen Delegierten Barthou, für heute sei eine Arbeitsaufnahme der Kommission anberaumt, in der man sich mit der Lage in Deutschland beschäftigen werde. Das Blatt weist auf die Zahlungen für das Jahr 1923 und in Verbindung damit auf den letzten Marksturz hin. Als Ende August die Entscheidung getroffen worden sei, Deutschland für die nächsten Zahlungstermine Zahlungserleichterungen durch Tratten, die einem Moratorium gleichkämen, zu gewähren, habe Sir John Bradburn hervorgehoben, dieses Entgegenkommen sei unerlässlich, denn es werde den Sturz der Mark aufhalten. Er sei von dem, was er sagte, so überzeugt gewesen, daß er seine Kollegen bestimmt habe, daß die Reparationskommission die Kontrolle der deutschen Finanzen nicht zu verstärken brauche. Damit diese Kontrolle wirkungsvoll werde, müsse sie das Veto-Recht enthalten. Bradburn selbst bemerkte heute, daß er sich getäuscht habe, als er glaubte, durch ein verkleinertes Moratorium könne man die katastrophale Entwertung der deutschen Mark aufhalten. Über seinen Glauben an die Wirkung des Moratoriums habe er nicht aufgegeben. Das Gerücht laufe um, daß Bradburn das späte Veto-Recht durch einen neuen Zahlungsausschuss für die Geldzahlungen bis Ende 1923 eintauschen wolle.

Eine Interpellation über die Kriegsschuldigen.

W. T. B. Paris, 10. Okt. Der Abgeordnete Bonnet hat in der Kammer eine Interpellation über die Nichtausführung der Art. 227 bis 230 des Friedensvertrages von Versailles hinsichtlich der Kriegsschuldigen eingereicht.

Erkenntnisse.

Von Elfa Hentrich-Löwe.

Die Tänzerin hatte ihre große Bantomime begonnen. Sie kniete in einem Kleid von der Farbe sterbender Teerzelen vor dem selbigen Reih der Hintergründe und betrachtete eine Blüte, die sie eben gepflückt zu haben schien. Mit dem unbefangenen, erhabenen Blick eines eben erwachten Kindes betrachtete sie die blühende Blüte. Umständlich, ihr unbewußt, veränderte sich der leidige Hintergrund der Bühne, indes die Tänzerin, ihm abgewandt, kindlich und einsam kniete. Der weiße Stoff wurde plötzlich von einem garten Kola erbeutet, in das sich eine Panik von Rot einschlug. — Auch die Musik veränderte sich. Aus einer leichten, wasserhellen Melodie dramatisch emporgeliegend, begann ein trauernder unruhiger Rhythmus. Die Tänzerin, immer noch der kindlichen Anbetung der Blüte hingebend, schauerte plötzlich zusammen, wie gestört von den hallenden und fallenden Tönen der neu entstandenen Melodie. Ihre Hände mit der geliebten Blüte suchten wie hilflos einmal durch die Luft und lösten sich wieder in Angst.

Sie wandte, mit einer unnachahmlichen Bewegung, hart und ruckelhaft, wie gezogen, ganz im Gegensatz zu ihrer sonstigen Geschmeidigkeit, den Kopf, bis sie hinter sich die Panik von Rot erblickte.

Das Publikum rühte sich zurecht. „Jetzt kommt es“, sagte der junge Mann mit dem unreinen Teint und den sanftlichen Augen zu seiner bleichen Begleiterin. „Jetzt entdeckt sie den Mann. Sieh, wie sie ewige Kerne zwischen den Gesichtern beweisen wird.“ „Göttliche Reine“, dachte der kühne Offizier in der Loge. Seine Nachbarin, eine ältere Dame in Grau mit Perlen und einem raffinen Vosseschnitt, beugte sich zu ihm. „Ein poetisches Geschöpf“, sagte sie, milde anerkennend. „Ja“, erwiderte der Major höflich, „es geht nichts über Poesie.“ „Göttliche Reine“, dachte er dabei wieder, und sah etwas Böse auf den jungen, schwarzgewandeten, tadellosen Mann in der Nachbarloge mit dem unentwegten Opertglas vor den Augen; „wenn man auch noch einmal so jung wäre.“

Der lauchfarbene Hintergrund teilte sich langsam. In einem engen Gewand von der Farbe geschwärzten Goldes stand ein Mann in der Umfassung von Rot. Langsam wandte er sich der weißen Tänzerin zu. Die Hand mit Würde und Geradheit des Körpers.

Der Tänzer umfing sie mit lockenden Händen, denen sie — scheinbar zornig — dann wie willenlos folgte, bis sie zuletzt unter seinem zuckenden Griff bestimmungslos in seine Arme hineinfiel. Da — in einer letzten Sehnsucht nach

Die Lloyd-George-Krise.

D. London, 11. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Als Folge der Orientkrise ist in London die Lloyd-George-Krise entstanden. Das englische Kabinett scheint der neu geschaffenen innenpolitischen Lage Rechnung tragen zu wollen. Es trat gestern zu einer Sitzung zusammen, auf der ausschließlich die politische Lage in England erörtert wurde. Während der Sitzung des Kabinetts fand eine Zusammenkunft der Führer der Unionisten, der Liberalen und anderer Persönlichkeiten statt. Nachmittags trat ein Kabinettsauschuss zusammen.

W. T. B. London, 11. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Im Mittelpunkt des Interesses steht die innenpolitische Lage. Der der Regierung nahestehende „Daily Chronicle“ bringt heute die Nachricht, daß Neuwahlen vor Weihnachten als unermittelbar angesehen werden. Der politische Bericht des Blattes schreibt, es sei nur noch fraglich, ob die Neuwahlen noch vor der Zusammenkunft des Parlaments im November abgehalten werden sollen. Das englische Kabinett hat sich in einer gestern vormittags abgehaltenen Sitzung u. a. auch mit der Frage der Neuwahlen befaßt. Lloyd George sei in Kampfstimmung. Seine Rede am Samstag in Rudania werde eine an das Land gerichtete Verteidigung seiner Orientpolitik sein. Chamberlain, der den Premierminister lokal unterstützt, wird sich, wie man hofft, am Freitag in einer Rede mit dem Teil der Konservativen auseinanderzusetzen, die nach einem Bruch der Koalition streben.

Lloyd George habe im Lauf des gestrigen Tages die Ansichten einiger Anhänger im Koalitionsliberalen-Lager ein. Diese seien alle für alsbaldige Neuwahlen gewesen. Einige von ihnen seien der Meinung, daß angesichts der drohenden Revolte im konservativen Lager Lloyd George zurücktreten soll. Im Fall eines Rücktritts des Premierministers wird Chamberlain ersucht worden, eine Regierung zu bilden. Er habe jedoch seinen Freunden gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß, wenn an ihn dieser Ruf gerichtet wird, er dem König den Rat geben wird, das Kabinett aufzulösen. Neuwahlen seien daher in jedem Fall zu erwarten. Wahrscheinlich werden die unionistischen Minister es vorziehen, zusammen zu Lloyd George zu stehen. Die Möglichkeit eines Rücktritts Lloyd Georges wird aus diesem Grund und aus anderen Gründen für den Augenblick nicht als ernst betrachtet.

„Daily Chronicle“ hält es für ganz sicher, daß eine große Mehrheit der konservativen Partei für die Unterbrechung einer Enklave bei der Zusammenkunft des nationalen Bundes der konservativen Vereinigungen am 15. November vorhanden ist, die das Bündnis der Konservativen und Koalitionsliberalen für beendet erklären.

Eine Unterredung mit Poincaré.

D. Paris, 11. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Ein Vertreter des „Globe“ hat eine Unterredung mit Poincaré. Danach stellte Poincaré die Bemühungen Frankreichs und Italiens für die Aufrechterhaltung des Friedens fest. Er wiederholte seine bekannten Ausführungen gegen Deutschland und sagte dann: Frankreichs Erlaubnis, sich für die Kriegsschäden bezahlen zu lassen, im übrigen aber, mit allen Frieden zu halten. Eben jetzt befand Frankreich im Orient keinen Friedenswillen. Nur von Frankreichs Militarismus werde keine Ruhe sein. Nur die bekannten, mühsamen Punkte seien so hohe Lagen in die Welt hinaus. Poincaré beschäftigte sich weiter mit der „antifranzösischen Kampagne Dr. Ritz“, deren Gründe nach Poincarés Ansicht innerpolitische seien. Zur Reparationsfrage erklärte er, Frankreich werde nicht daran, auf die deutschen Reparationen zu verzichten. Deutschland verleihere systematisch die Mark durch immer mehr Emissionen. Aus dem gleichen Grunde für Deutschland nicht auf im Ausland Markt zu lassen. Der Plan der Deutschen sei klar. Die Politik der Entwertung des eigenen Geldes und seiner Kreditwürdigkeit wurde zweierlei: einmal das Falliment sowie die internationale Anleihe. Der Mark auf dem Bankrottwege ließe die Allierten zur Gewährung der Anleihe zwingen.

Von deutscher amtlicher Seite ist oft genug auf die wahren Ursachen der Markentwertung hingewiesen worden. Ehrlos haben wiederholt namhafte Politiker und Finanzleute des Auslandes diese Ursachen schuldlos vor aller Welt aufgedeckt. Doch andererseits Deutschland keine ganze Kraft in den Dienst des Wiederaufbaues der Welt zu stellen bereit ist, wozu auch Poincaré nur zu gut.

Retung und Einsamkeit — rief sie sich zur. Und mit einer Gebärde, rührend in ihrer Kindlichkeit, hielt sie plötzlich dem Mann die blaue Blüte hin — wie einen Schatz, mit dem sie sich loskaufen zu können glaubte. Mit einem triumphierenden Ausdruck ergriff der Tänzer die Blüte und preßte sie in harter Faust auf. Da war es denn unbekümmert, zu sehen, wie die Tänzerin in Scham und Schmerz des Körpers erstarrte vor dieser brutalen Verletzung ihrer Hingabe. Sie sah ihren Untergang befeuert. Und mit dem Bild einer Irren, dem Sprung eines Selbstmörders strich sie sich in die Arme des Mannes, — vor dem zu retten nichts vermochte.

Die Musik endete hier in einem hohen lauten Triumphton, der in keiner zweifelhaften Wiederholung wie eine Rhythmus in die überhöhten Herzen fuhr. — Beifall brandete tobend auf.

Beachten Sie“, sagte der Kritiker zu einem Kreis von Zuhörern, „beachten Sie die innerliche Einsamkeit dieser Frau — ihren Widerwillen gegen die Nähe des Mannes wie sie sich auch jetzt ihrem Partner gegenüber doktriniert. Sie ist auch feilisch unberührt — nur ihr Dämon zwingt sie zur Gemeinschaft im Künstlerischen.“

„Göttliche Reine“, dachte der kühne Offizier nochmals und nicht eifrig, als die grauhaarige Dame bemerkte, daß doch auch im Tanz eine Kunst zu finden sei, und daß man nie aufhöre, Erfahrungen zu machen. Der Gent in der Loge reckte sich in den Schultern. „Zu kompliziert! Tango ist schließlich daselbst und einfacher.“

Der Tänzer wertete vor der Garderobe. Er hatte sich abgemerkt. Ein nächtiges, frohes Gesicht stand unter der blonden Haarhaube.

Die Tänzerin kam — in einem dunkelblauen Mantel. „Ja, Reine“, sagte der Mann, „geh mir nach Hause?“ „Ach was“, antwortete die Tänzerin abfällig, „das war ein gräßlicher Abend. Die ganze Zeit fühlte ich, daß mein Wieder ausgegangen war.“

Kleine Chronik.

Blühende Kunst und Kunst. Die Gewandhaus-Kommission hat zu Leipzig rufen gemeinsam mit namhaften Künstlern sowie Konzeptionskünstlern des In- und Auslands zu einer Sammlung für eine Arthur-Schubert-Grab-Weihstätte auf, die auf Leipziger Südfriedhof als dauerndes Ehrenmal nach dem letzten Willen des Komponisten des deutschen Meisters finden soll. Geldbesonderungen werden aus dem Bankhaus Meyer u. Co., Leipzig, Thomasbrühlhof (Postfachkonto Leipzig, Nr. 382, Meyer u. Co., „Kühn-Weihstätte“) erbeten.

Der Rathenau-Mordprozeß.

Br. Leipzig, 11. Okt. (Eig. Drahtbericht.) In der Nachmittagsung des Rathenau-Prozesses am Dienstag wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Die Zeugin Bärkel, die im 2. Stock des Hauses des Garagenbesizers Diefel wohnte, kam sofort auf den Geruch, daß das in die Garage untergebrachte Auto des Mordguts ist, ein Verdacht, der der Diefel bestätigt wurde. Sie habe versucht, den Diefel zur Anzeige zu bewegen, doch hatte dieser große Hurd vor den Mordern. Er habe gesagt: „Wir dürfen unter keinen Umständen etwas sagen, sonst werden wir von den Mördern innerhalb 24 Stunden erschossen.“

Die weitere Beweisführung drehte sich dann zunächst um den Koffer Kerns, den dieser in der Wohnung Bades zurückgelassen hatte. Dilemann hatte in der Vorunternehmung angegeben, er habe den Koffer verschlossen und in den Schweriner See geworfen. Der Angeklagte gab dann aber an, daß der Koffer von einer dritten Person fortgeschafft worden sei. Den Namen dieser dritten Person zu nennen, weigerte sich der Angeklagte. Der Koffer wurde in der Sandgrube in Rostock (Meddenburg) gefunden.

Unter großer Spannung im Gerichtssaal wurde durch die sich erheben den Aussagen des Zeugen Junke und des Angeklagten Dilemann schließlich über die dunkle Kofferangelegenheit folgendes festgestellt: Junke fuhr am Abend des Mordtages zu Dilemann, mit dem er befreundet war, nach Schwerin, um an einer Sonnenbrille teilzunehmen. Dilemann, der ihn am Bahnhof abholte, äußerte sich Mer eintrübe über die Mordtat, war aber sehr ruhig. Junke übernachtete in der Wohnung des Dilemann. Am Sonntagvormittag, als Dilemann in dem Badestimmer war, erschien eine Person im Schlafzimmer, die den noch im Bett liegenden Zeugen fragte, ob er Dilemann sei. In demselben Augenblick trat Dilemann in das Zimmer. Die Person sprach einige leise Worte mit ihm, welche der Zeuge nicht verstand, die jedoch eine solcheurchbare Wirkung auf Dilemann ausübten, daß er das Badstuch fallen ließ und ganz erstarbt war. Der Zeuge hörte, wie Dilemann sagte: „Der Richter ist nicht bei mir. Er ist im Bureau von Bede.“

Erzucht der Zeuge als auch der Angeklagte Dilemann erklärten sich, den Namen dieser Person zu nennen, erklärten jedoch, sie befände sich nicht unter den Angeklagten.

Es wurde dann in die Vernehmung der Zeugen eingetreten, die sich mit Tischen beschäftigten. Als erster dieser Zeugen wurde der angebliche Spindel Brudwig als unerschützt angenommen. Brudwig will zu Tischen gekommen sein, lediglich um ihn kennen zu lernen und betonte sehr charakteristisch, er sei von niemand geschickt worden. Tischen habe ihm das Angebot gemacht, für die Organisation O. 100 zu sein, und er habe das Angebot angenommen. Er erzählte dann, er sei im Auftrag Tisches nach München gegangen, wo er mit Kapitänleutnant a. D. Hoffmann zusammengekommen sei, der zu ihm gesagt habe, es müßten linksstehende Führer, wie Scheidemann und Dr. Rathenau, erschossen werden, um die Arbeiterkraft zu propagieren und die Militärdisziplin zu errichten.

Die weitere Vernehmung wurde unterbrochen werden, weil der Verteidiger Wagners, Dr. Sad, um eine kurze Pause bat, da sein Klient Horst Gertramp habe. Nach der Pause gab Dr. Sad die Erklärung ab, daß der Angeklagte Wagners auf der Treppe an Herabstürzen zu kommengebrachen sei und daß sich auffällige Erscheinungen an seinem linken Arm bemerkbar gemacht hätten. Um nicht die Verdauer des ganzen Prozesses zu gefährden, beantragte der Verteidiger, die Sitzung auf Mittwoch zu verlagern. Dilemann Antrag wurde stattgegeben.

Der Parteitag der Deutschen demokratischen Partei.

Br. Eisenfeld, 11. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der Vortag der gestrigen Tagung brachte ein Referat des Parteivorstandes Dr. Weiser über

die Frage der Arbeitsgemeinschaft.

Er führte u. a. aus, die Arbeitsgemeinschaft solle nicht gegen, sondern mit der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft regieren. Das Zusammengehen mit der Sozialdemokratie könne kein Dogma sein. Nicht die Demokraten leiten es, die die Partei ausgeben: „Die Bürger, die Sozialismus“, sondern die Sozialdemokratie habe den Trennungsschritt erreicht. Für den Fall, daß die Deutsche Volkspartei antirepublikanische Propaganda betriebe, erklärte sich Weiser bereit, bei der Rettung der Nachbarn Partei Abhilfe zu fordern. Wenn das keine Erlösa habe, sei die Arbeitsgemeinschaft unmöglich.

Über die wirtschaftlichen Arbeiten der Fraktion berichtete der Reichstagsabgeordnete Reineid. In der Aussprache erklärte der obdunische Ministerpräsident Lantzen, er befürchte sich zu den Zeiten, die den Gedanken der Arbeitsgemeinschaft mit Rücksicht auf angenommen haben. Jetzt aber, da sie einmal da sei, müsse man leben, wie man damit fertig werde. Reichstagsabgeordneter Daas sprach im Sinne des Parteivorstandes. Ein Antrag Daas: „Der Parteitag hat die Ausführungen des Parteivorstandes zur Frage der inneren Politik mit Gerugung entgegenzunehmen und billigt sie“, wurde mit allen gegen 21 Stimmen bei etwa doppelt so viel Enthaltungen angenommen.

Nach der Mittagspause begann die Aussprache über die wirtschaftlichen Verhältnisse.

nach Mittag sprach die Werte zur Frage der Getreidemenge erklärte, wenn man einen Relationspreis festsetzte, würde die Entwertung nicht so weit abnehmen wie Leute. Auch auf das Land greife die ungeheure Teuerung über. Die Demokraten müßten sich auf die mittlere Linie einigen. Angenommen wurde u. a. ein Dringlichkeitsantrag auf Verbot des Auskaufes von Weinbrandwein und Likören an Jugendliche unter 18 Jahren, ferner der Antrag, der zur Unterbrechung der Preise forderte: Herabsetzung der Anzeigengebühren, Bereitstellung von monatlich 75 000 Markmetern Reichstags zur Herstellung von Zeitungsdruckpapier im Werte von 3000 Mark Markmetern und Verhinderung der Markverfälschung. Zum Vorherrschen der Partei wurde Senator Dr. Weiser wiedergewählt, zum Vorsitzenden des Parteivorstandes Erleena.

Die neue Beamtenbesoldungsvorlage.

W. T. B. Berlin, 10. Okt. In einer Kabinetts-sitzung wurde die vom Reichsfinanzministerium ausgearbeitete Besoldungsvorlage beraten und angenommen. In der Vorlage sind die bisherigen Teuerungszulagen in Grundbesoldung und Ortszulage eingebaut. Die Ortszulage wurden mit Rücksicht auf das inzwischen in Kraft getretene Reichsmietengesetz und als Ersatz für die bisherigen widersprüchlichen Wirtschaftsklassen entbrennend erhöht. Dem wiederholten Wunsch des Reichstags nach vermehrter Berücksichtigung der sozialen Besoldungsbestandteile gemäß sind die Kinderzulage stärker erhöht worden als die Grundbesoldung. Außerdem ist für die verheirateten Beamten die Gewährung eines um 3 Prozent höheren Teuerungszulage zum Grundbesoldung und Ortszulage in Aussicht genommen worden. Die Kinderzulage bleiben nach wie vor für alle Beamtenkategorien gleichmäßig hoch. Für die Pensionäre sind die entsprechenden Folgerungen gezogen worden. Das persönliche Einkommen ist von vier Zehntel auf sechs Zehntel des Ruhehalbes des Mannes erhöht worden. Dazu sollen die Witwen zusätzlich nur den allgemeinen Teuerungszulage zu ihrem Witwenruhe erhalten. Die Vorlage geht nach heute dem Reichsrat aus und soll dem Reichstag bei seinem Zusammenkommen am 17. Oktober bereits vorliegen.

Bekanntmachung.

Als Annahmestellen für Zwangsanleihen sind bestimmt worden:

1. Bankkommandite Oppenheimer & Co.
2. Bankhaus Marcus, Berlin & Co.
3. Darmstädter und Nationalbank.
4. Deutsche Bank Filiale Wiesbaden.
5. Direktion der Diskontogesellschaft Filiale Wiesbaden.
6. Dresdner Bank Filiale Wiesbaden.
7. Genossenschaftsbank f. Hessen-Nassau e. G. m. b. H.
8. Mitteldeutsche Kreditbank Filiale Wiesbaden.
9. Nassauische Landesbank.
10. Nassauische Sparkasse.
11. Reichsbankstelle Wiesbaden.
12. Vereinsbank Wiesbaden e. G. m. b. H.
13. Wiesbadener Bank für Handel und Gewerbe e. G. m. b. H.

b) Für Biebrich:

1. Reichsbankstelle Biebrich.
2. Darmstädter und Nationalbank Zweigstelle Biebrich.
3. Deutsche Bank Zweigstelle Biebrich.
4. Mitteldeutsche Kreditbank, Depositenkassette und Wechselkassette.
5. Hessen-Nassauische Sparkasse in Biebrich.
6. Biebricher Bank e. G. in Biebrich.

c) Für Alersheim a. M.:

Die Genossenschaftsbank in Alersheim am Main. Es wird gleichzeitig bekanntgegeben, daß Anträge auf Anrechnung der beim Reichsnotopfer zuviel gezahlten Beträge auf die Zwangsanleihe erst bei der Veranlagung der Vermögenssteuer im Jahre 1923 behandelt werden.

Wiesbaden, den 7. Oktober 1922.

F277

Finanzamt.

Öffentliche Steuermahnung.

Alle rückständigen Gemeindesteuern und Abgaben (1 und 2. Rate) sind, soweit sie nicht getundet sind, nunmehr nach den aus dem nachstehenden Tarif ersichtlichen Mahngebühren spätestens bis zum 15. Oktober 1922 zu entrichten. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden.

Bei Zahlung auf barackeltem Wege oder durch die Post muß der Betrag spätestens an dem oben genannten Tage der Kasse portofrei zugeführt sein. Die Ueberweisung muß daher in der Regel spätestens 2 Tage vorher erfolgen.

Für alle bis zur Bekanntmachung dieser öffentlichen Mahnung in den Wiesbadener Tageszeitungen noch nicht gezahlten Steuerbeträge ist, sofern die Steuer nicht getundet war, eine Mahngebühr zu entrichten. Die Mahngebühr beträgt bei:

Steuerbeträgen bis 50 M.	0.20 M.
von mehr als 50-200 M.	0.40 M.
von mehr als 200-500 M.	0.60 M.
von mehr als 500-1000 M.	0.80 M.
für jede weiteren angefangenen oder vollen 1000 M. je	0.60 M.

Wiesbaden, den 7. Oktober 1922.

F283

Städtische Steuerkasse.

Große Mobiliar- und Nachlaß-Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 12. Oktober, vorm. 9 1/2 Uhr, durchgehend ohne Pause, versteigere ich zufolge Auftrags im großen Saale des „Kath. Geiselhauses“:

24 Dogheimer Str. 24

nachverzeichnetes sehr gut erhaltenes Mobiliar, als:

1. Herrschaftl. Eichen-Speisezim.-Einricht., bestehend aus: Büfett, Kredenz, Aufschwenk-Auszugschrank, 6 Lederstühlen, Abstellisch.
2. weißlackierte Schlafzimmers-Einrichtung mit 3 Stür. Spiegelschrank.
3. 2 eleg. engl. Messingbetten, 2 moderne Eichen-Betten mit dazu passenden Nachtschrank und Kissen.
4. Aufh.-Büfett, Aufh.-Vertikal, Aufh.-Schreibtisch, Eichen-Schreibtisch mit Aufschwenk, Aufh.-Damen-Schreibtisch, Aufh.-Aufschwenk-Auszugschrank, runde, ovale und viereckige Tische, Kipp-Tisch, Spiel- u. Bauernstisch, Waschkommode u. Nachtschrank, mit u. ohne Wärmor, Aufh.-Weilerpiegel mit Trumeau, Gold-Weilerpiegel mit Trumeau, Weilerpiegel mit Trumeau, in Schwarz, Ziselien-Spiegel, diverse andere Spiegel, Aufh.-Kommode, Mahag.-Konsoletisch, 6 eichene Lederstühle, Aufh.- und Eichen-Stühle, 2 Eichen-Flurgarderoben, Eichen-Kleiderschrank, Etagere, Büfettständer, Handapotheke, Pannschreiber, Schattenschirm, 1- und 2st. Kleiderschränke, Aufh.-, Mahag.- u. lackierte Betten, Federbetten u. Kissen, Kameltaschen-Garnitur, Sofa, 2 Sessel, Polst.-Garnituren m. Blüsch. u. Seidenbezug, Kamelt.-Divan, einz. Polsterstuhl, sehr gute Handnähmaschine, Linoleum und andere Teppiche, Vorlagen, Teppichsechsmaschine, Bohrer, Regulator-Uhr, Pendeluhr, elektr. Salon-Ständerlampe, Glotus, große Anzahl Kipp- und Aufstell-Gegenstände, als: Kipp-Bowlen, Tafelaufsätze, Jardiniere, Kandelaber, Vasen, Figuren, Porzellan und andere Krüge, Porzellan, Wandteller, sehr feine Kristallgläser, Zinnplatten, Becher und Leuchter, Oelgemälde und andere Bilder, Oelgemälde mit eingebauter Uhr, Tischdecken, Sofakissen, Polstergarnituren, Barometer, Personentage, sehr neue Tisch-Waschmangel, bid. Küchenmöbel, weißemailierter Gasloch- und Badherd

Georg Jäger

Tagator, beeidigt u. öffentl. angelegter Auktionator. Geschäftsstelle: Wehrstr. 22. Telefon 2448. Gegründet 1897.



CHR-NÖLL
UHREN U. GOLDWAREN
LANGGASSE 16

Markentreies Kohlen-Angebot

Förderkohle (molierte Kohle)	Mk. 580.—
Engl. Flammkohle (sehr stückreich)	Mk. 740.—
Engl. Nußkohle	Mk. 810.—
Holl. Eiform-Briketts	Mk. 830.—
Böhm. Nußkohle	Mk. 680.—
Braunkohle	Mk. 280.—
Preßtorf	Mk. 380.—

alles für 1 Ztr. frei Keller.

Alle übrigen Kohlen auf Marken zu den festgesetzten Höchstpreisen.

Heinrich Goebel

Adelheidstrasse 49. — Tel. 1048.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderb.-dir. an Priv., Katal. Z. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.) 22.



Für scharfe Messer in Haus und Beruf sorgt 733

EBERHARDT DER JÜNGERE

Faulbrunnstr. 6.



KASINO ZOPPOT
FREISTAAT DANZIG

DAS GANZE JAHR GEÖFFNET

BACCARA ROULETTE TRENTÉ-ET-QUARANTE in Vorbereitung

Man verlange die Kasino-Broschüre u. Zeitung. Vert. Büros in allen Grosstädten d. In- u. Auslandes.

in Wiesbaden

Hamburg-Amerika-Linie,

Lauenstrasse 11.

F84

Achtung! Preiswerter Verkauf

von Schürzen und Kleiderstoffen, Bettwäsche, Hemdenzeug, sowie Damen- u. Herrenwäsche bei Sternberg, Hermannstr. 15, 3. Kein Laden.

Das rote Kursbuch

Ist erschienen. Preis Mk. 00.— Zu beziehen durch die einschlägigen Geschäften.

Der neue Tagblatt-Zahplan

das Stück zu Mk. 8.— zu haben im

Tagblatt-Haus, Schalterhalle rechts.

Achtung Gelegenheitskauf!

Halbfertige Cheviot-Kleider verkauft sehr billig

H. Turner, Wörthstraße 3.

Stoffe erster Fabriken, große Auswahl — Verkauf meterweise

Kein Laden. **für Damen- u. Herrenbekleidung** Kein Laden.

K. Schneider
Rheinstr. 51, I. St.
Ecke Kirchgasse — Alle Artillerie-Kaserne.



„Qualität“

kaufen Sie in **Schuhputz Nigrin!**

Schwarz, braun, gelb u. weiß.

Versteigerung von Herrschafts-Mobiliar.

Wegen Abreise einer Herrschaft verheißt mir morgen Donnerstag, 12. Oktober cr., morgens 10 Uhr anfangend, in unseren Auktionskellern

3 Marktplatz 3

nachverzeichnetes, nur einige Wochen im Gebrauch gewesenes Herrschafts-Mobiliar, als:

- 1 prachtv. mod. dunkelb. Herrenzimmer-einrichtung, bestehend aus groß. Bibliotheksschrank, Schreibtisch u. 6 Lederstühlen;
- 1 mod. weißlack. Schlafzimmer-Einrichtung mit 2 sehr schönen Metallbetten u. großem Garderobe- u. Wäschechrank;
- 1 fast neuer Teppich, 2×3 m, 2 fl. Verbin.-teppiche, 1 weißlack. Gas- u. 1 mod. Küchen-Einrichtung, 1 weißlack. Gas- u. 1 mod. Küchen-Einrichtung, 1 weißlack. Gas- u. 1 mod. Küchen-Einrichtung;
- ferner: 1 schw. Hängel v. Gähndmayer (Stuttgarter), 2 eich. Balustraden, 1 Herren-Belzmantel, 1 Damen-Belzmantel, verschied. Pelzboas, russ. Überzieher, große Partie sehr gute Bücher (Romane, Bährer, Geograph. etc.), 116. Herrenuhr und vieles mehr

freiwillig meißelnd gegen Barzahlung.

Befichtigung: Mittwoch, den 11. Oktober, während der Geschäftsstunden.

Rosenau & Wintermeyer,

beeidigter Tagator und beeidigt. Auktionator, handelsgerichtlich eingetragen; größte Auktionskellere Wiesbadens, Telefon 6584. 3 Marktplatz 3. Telefon 6584.

Bruch Heilung

ohne Operation
ohne Berieselung
auf naturgemäss. Wege

Habenichts
Spezial-Institut für Bruchkranke
Malz, Boppstr. 14
Sprechstunden jed. Freitag von 9-1 Uhr.

Markenfrei!

Steintohlen-Briketts, Eiertohlen, Ruß- u. Würfelkohlen, la Braunkohle

liefern waggon-, fuhrer- und zentnerweise

H. Huggenberger & Co.
Tel. 3232. Wiesbaden, Gutenbergplatz 2.



Elektrische Installationen
WALTER HUGGENBERGER
Wiesbaden
LANGGASSE 15
Tel. 4521/2154

Trodenfeuerlöscher „Glückauf“

Wicht sofort jeden Entzündungsbrand, auch wenn Benzin, Benzol, Petroleum usw., durch Wasser nicht lösliche Stoffe, brennen. Der Preis ist billig, die Wirkung verblüffend. Probieren Sie durch

Gustav Stender, Wiesbaden, Scheffelstraße 5.

Vorteilhaftes Angebot

solange Vorrat reicht.

Herren-Loden-Anzüge

in offener Sportform, gute Qual., mit langer Hose, Mk. 8800.— m. Breeches, m. doppelt. Bod.-Besatz Mk. 9500.—

Heinrich Wels

Kirchgasse 64
gegenüber Mauritiusplatz.

K100

Wiesbadener Nachrichten.

Richtige und falsche Sparbarkeit in der Ernährung.

Die Hausfrau hat es in dieser Zeit furchtbarer Teuerung schwer, im Haushalt alles möglichst sparsam einzurichten und dabei doch die Ernährung der Familie so zu gestalten, daß die Gesundheit keinen Schaden erleidet. Von einigen Ausnahmen abgesehen, muß sich gegenwärtig der größte Teil des deutschen Volkes Entbehrungen auferlegen, wenn er Einnahmen und Ausgaben miteinander in Einklang bringen will. Es heißt nur, an der rechten Stelle sparen, unnötige Ausgaben vermeiden, aber die zur Erhaltung von Kraft und Gesundheit unbedingt erforderlichen nicht einschränken. Wo die Unterernährung führt, haben wir während des Krieges gesehen, namentlich im berücktesten Winter 1918/19, der vielen Menschen unbeschreiblichen Schaden an der Gesundheit gebracht hat. Da ein unterernährter Körper bekanntlich für Krankheiten sehr empfänglich ist, so kann nicht dringend genug vor falscher Ernährung gewarnt werden. Es ist eine alte Weisheit, daß, wer am Essen spart, sein Geld zum Arzt und Apotheker tragen muß. Darum heißt es für die Hausfrau, rechtzeitig Maßnahmen ergreifen und nur solche Speisen auf den Tisch bringen, die alle für den Aufbau der Kräfte erforderlichen Bestandteile enthalten. Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, Fleisch sei zur Ernährung unbedingt nötig. Zu allen Zeiten hat es zahlreiche Menschen gegeben, die ohne Fleischnahrung gesund und kräftig waren und ein hohes Alter erreichten. Nach Kuhnert und Reibach braucht der arbeitende Mensch täglich 118 Gramm Eiweiß, und zwar größtenteils in Form von tierischem Eiweiß, d. h. Fleisch. Diese Behauptung ist in neuerer Zeit widerlegt worden; darnach kommt man schon mit 50 Gramm Eiweiß am Tag aus, die jedoch keineswegs in Gestalt von Fleisch dem Körper zugeführt werden müssen, da auch andere Nahrungsmittel, z. B. einen höheren Prozentsatz Eiweiß enthalten wie Fleisch. Am nahrhaftesten ist in dieser Beziehung Kase, der bis zu 34 Prozent Eiweiß enthält. (Fleisch nur 15 bis 23 Prozent.) Sohlen weisen 25, Eiern 24, Getreide 23, Roggenmehl 15, Weizenmehl 12 und Reis 11 Prozent Eiweiß auf. Welche Eiweißsorten in den Speisen dem Körper zugeführt werden, ist ziemlich bedeutungslos, da derselbe die Fähigkeiten besitzt, sie alle je nach seinen Bedürfnissen umzuwandeln. Muskeln und Organe wachsen, einerlei ob ihnen Fleisch oder Pflanzen-, Eier- oder Kase-Eiweiß als Nährstoff zugeführt wird. Erhält der Körper mehr Eiweiß, als er haben muß, so scheißt er es wieder aus, ein Überfluß kommt ihm demnach nicht zugute. Bei angestrengter Muskelarbeit vergrößert der Körper nicht mehr Eiweiß als in der Ruhe. Übermäßige Mengen Eiweiß zu sich zu nehmen ist also Verschwendung. Ein wichtiger Bestandteil der Nahrung ist das Fett, mit dem heute in Deutschland keines hohen, breiten Lebensalters zu rechnen ist. Ein weicherer Fettstoffgehalt ist es, zu glauben, daß Margarine allein zur Ernährung genügt! Der Körper braucht unbedingt gewisse Mengen (ca. 56 Gramm täglich, alte Maße nur 30 Gramm) tierischen Fetts in Gestalt von Butter, Schmalz, Speck usw. Sie sind deshalb so wichtig, weil sie im kleinsten Gewicht die größte Menge von Spannkraft enthalten und dazu bestimmt, innerhalb des Körpers große Mengen von Wärme zu bilden, um die zum Leben erforderliche Körpertemperatur zu erhalten und Muskelfröße zu entwickeln. Der Fettbedarf hängt wesentlich von dem äußeren und inneren Zustand des Körpers ab. Bewohner kalterer Länder brauchen das meiste Fett. Wenn der Mensch mehr Nahrungsmittel zu sich nimmt, als der Körper nötig hat, wird der Überfluß ausgeschieden, er tritt in Form von Fettanlag in der Gegend der Hüften. Reichliche Fettzufuhr vergrößert den Eiweißbedarf. Bei gleichzeitiger Fett- und Eiweißzufuhr vergrößert der Körper weniger Eiweiß, als wenn nur solches genossen wird. Fett erhöht also eine eiweißersparende Wirkung. Die Hausfrau sollte bei der Zubereitung der Speisen stets nur gutes, reines Fett verwenden, und keine der häufig angebotenen Kunstfette, die zwar etwas billiger sind, aber gar keine Nährkraft besitzen. Surrogate zu gebrauchen, ist verkehrte Sparbarkeit! — Weiterhin bedarf der Körper der Kohlenhydrate (Zucker und Stärke) in der physiologischen Nahrung. Reichliche Gemüsezufuhr ist nicht nur gesund, sondern auch blut- und kräftigend. Man gibt heute kleinen Kindern schon frühzeitig statt der früher üblichen kleinen Milch-Gewölle, da man gute Erfolge damit erzielt hat. — Schließlich braucht der menschliche Körper Natrium, die im Obst und im Gemüse enthalten sind. Namentlich in diesem Jahr, wo uns eine längere Dürre bedrückt hat, sollten wir mit dem Verbrauch von Obst nicht sparen und uns damit nach Möglichkeit enthalten. — Als Sparmaßregeln sind ferner mit Rücksicht auf die Gesundheit zu empfehlen, wie auch gar kein Fleisch, sondern hauptsächlich Milch- und Weizenbrot, Gemüse, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Kase, Obst und Schwarzbrot zu essen. — Auf Rohkostsalz und Tee müssen

die meisten Menschen heute verzichten. Sie sollten es freudigen Vergnügens tun, damit die für diese entbehrlichen Genussmittel erforderlichen Summen im Lande bleiben.

Die Annahmestellen für Zwangsanleihen in Wiesbaden und den Nachbarorten werden in einer Bekanntmachung des Finanzamts in dieser Nummer mitgeteilt.

Dr. Scholz über die politische und wirtschaftliche Lage. Staatsminister a. D. Dr. Scholz, der kürzlich Wiesbadener Stadtkammer, sprach am Dienstagabend im dichtgedrängten Saal des Voseums 1 über die politische und wirtschaftliche Lage. Politik und Wirtschaft seien heute so eng verknüpft, daß sich eins vom anderen nicht trennen läßt. Daraus müßten die Völker die Lehre ziehen, daß die augenblicklich politischen Schranken nach wirtschaftlicher Richtung durchbrochen oder eingeschränkt werden müssen. Es sei aber das Gegenteil geschehen. Man habe neue Grenzen aufgestellt, die nicht nur Deutschland, sondern alle Völker der Welt bedrückten. Um die Weltwirtschaft des Welthandels wieder in Gang zu bringen, müßten alle Zollschranken beseitigt werden, und es müsse der Versuch unternommen werden, eine internationale Wertseinheit zu schaffen. Das ganze Wirtschaftssystem der Welt sei letzten Endes zurückerfahren, um die Differenzierung der Werten zueinander. Die einzige Möglichkeit, den Weltwirtschaftskreislauf abzuheben, sei, daß die goldstarren Länder der Welt, in erster Linie Amerika, den goldschwarzen Ländern ihre Kredite zur Verfügung stellten. In vielen Kreisen Deutschlands werde in Anbetracht des rapiden Fallens der Mark befürchtet, daß wir uns ökonomischen Zuständen immer mehr nähern. Aus einem gewissen Optimismus heraus darf aber auf einen Unterschied aufmerksam gemacht werden, der zwischen Österreich und Deutschland besteht. Deutschland war vor dem Krieg mit 15 Prozent an der gesamten Weltwirtschaft beteiligt und wurde in diesem Prozentsatz nur von England um 2 Prozent übertroffen, während es die anderen Länder und auch Amerika weit hinter sich ließ. Österreichs Anteil an der Weltwirtschaft betrug aber nur 1 bis 2 Prozent. Diese scheinbare Feststellung beweist, daß man einen Staat wie Österreich aus der Weltwirtschaft ausschließen lassen kann, ohne daß die anderen Länder Schaden erleiden; sie beweist aber auch, daß dies mit Deutschland unmöglich ist. Deutschland mußte auf die Einfuhr der Weltwirtschaftlichen Waren Vorrat bei den anderen Völkern warten. Diese weltwirtschaftliche Vorrat wurde kommen und die ehemaligen Feinde Deutschlands werden dann einsehen müssen, daß Deutschland nicht untergehen darf, sondern daß es als Verkäufer und Käufer auf dem Weltmarkt tätig bleibt. Diese weltwirtschaftliche Einheit beginnt sich vor allem auch in Frankreich zu regen. Beweis hierfür sei der sogenannte Stinnesvertrag. Ein wesentlicher Vorteil dieses Stinnesvertrages bestehe darin, daß in ihm die deutsche Wirtschaftslage genommen wird. Was den Vertrag mit Rußland betrifft, so befinden wir uns nicht in der Lage eines reichen Handelslandes, das großzügig Kredite in schwindelnder Höhe gewähren kann, wir seien vielmehr in der Lage eines verarmten Handelslandes. Der vor allem erst seine großen Gläubiger bedrücken muß. Es ist deshalb ganz logisch, daß wir Beziehungen im Westen anknüpfen. Außerdem spiele die Verschiedenheit der Rechtsgrundlagen in Deutschland und Rußland eine große Rolle. Auch dieser Punkt fällt bei dem Handel mit den westlichen Ländern weg. Der Redner kommt dann auf das Verhalten der Deutschen Volkspartei (die den Vortrag veranlaßt hatte) in den einzelnen politischen Fragen zu sprechen. Die Volkspartei sei monarchistisch gekennet und gebe die Meinung nicht auf, sie sei aber bereit, aktiv am Wiederaufbau der deutschen Republik mitzuarbeiten. Die Deutsche Volkspartei verlange nur allen Dingen die Abschaffung des Wahlensystems, damit die Produktion gefördert werde. Durch die Hebung der Produktion würde auch der Arbeiter, unter dem Deutschland besonders zu leiden hat, aufhören, denn wenn mehr Ware fabriziert wird, wie gebraucht wird, dann trete der alte Grundbruch in Erscheinung: Angebot und Nachfrage regeln sich von selbst. Zu der Frage der Reichspräsidentenwahl nehme die Volkspartei folgende Stellung ein. Der jetzige Reichspräsident Ebert hat sich seiner Stellung in der vollkommensten und geschicktesten Weise auseinandergesetzt. Im Interesse der deutschen Vertretung dem Ausland gegenüber, das in Berlin meistens durch jüdischen Adel oder reiche Industrielle vertreten ist, müsse aber eine andere Persönlichkeit an Eberts Stelle treten. Diesen Grundhalt werde die Volkspartei bei der kommenden Reichspräsidentenwahl vertreten.

Berufsunfähige Vorträge. Wie im vergangenen Jahr, so finden auch im Lauf des Winters durch das dem städtischen Arbeitsamt angeschlossene Berufsamt für alle Eltern 1923 zur Entlassung kommenden Anaben und Mädchen sowie deren Eltern usw. sogenannte berufsunfähige Vorträge statt. Auf Anregung des Stenographischen Prüfungsamts der Handelskammer zu Wiesbaden hat sich als

erster Redner Herr Dr. Paul bereit erklärt, zwei Vorträge zu halten über: a) Entwicklung der Stenographie; b) Ziele und Aufgaben des Stenographischen Prüfungsamts. Die folgenden Vorträge finden am 12. und 19. Oktober 1922, abends 8 Uhr, im Stadtratsordnungsungs-Saal des Rathauses statt.

Ankündigung von Kreisjugendpflegerinnen. Als Kreisjugendpflegerinnen sind von dem Regierungspräsidenten ernannt worden: für den Landkreis Wiesbaden, Bräulein Rudes, Lehrerin in Hohenheim, und Bräulein Küster, Lehrerin in Sonnenberg; für den Stadtkreis Wiesbaden, Bräulein Lunde, Turnlehrerin in Wiesbaden; für den Kreis Höchst, Bräulein Lunde, Kontoristin in Höchst; für den Kreis Friedberg, Bräulein Lunde, Lehrerin in Friedberg; für den Kreis Weibersheim, Bräulein Schmitt, Lehrerin in Weibersheim. Auch in den anderen Kreisen soll die Ernennung von Kreisjugendpflegerinnen bevorstehen.

Festgenommen wurde hier wegen Diebstahls und Betrugs ein angeblicher Dr. jur. Stephan Hoyer aus Bonn, der unter dem Namen Georg Stephan, Vorseher, Föder, Bolat, Fleischmann und Dorch usw. ganz Deutschland, vermuthlich auch Frankreich und Belgien bereist hat. Der Festgenommene scheint sich hauptsächlich darauf verlegt zu haben, bei Frauen besserer Gesellschaft Kreise anzuschließen zu finden, und diese nachher zu betrügen und zu betrügen. Auch eine ganze Anzahl Hotelbeträge werden ihm zur Last gelegt. Der angebliche Hoyerist gab sich meistens als Kaufmann, Lebensversicherungshändler und Angehöriger der ungarischen Handelskammer aus, in deren Auftrag er Aufträge in größerem Umfang tätige.

Diebstahlschronik. Reiche Beute machte ein Einbrecher in einer Villa an der Paulinstraße. Außer 5000 Mark bares Geld fielen ihm noch sehr wertvolle Schmuckgegenstände, wie Ringe, Halsketten, Armbrüste und eine goldene Armbrüste in die Hände. Falls die Sachen irgendwo zum Verkauf angeboten werden sollten, wird um Benachrichtigung an die Kriminalpolizei gebeten. — Ein Ballen Herrenkleiderstoff, gelbbraun gemustert, mit grünen Häuten durchsetzt, sowie ein Paar Herren-Hals- und Krawatten, anscheinend österreichischer, da sich Köcher für Köcher in den Abfäden befinden, die zweifelslos geflochten sind, wurden bei einem Diebstahl, Eigentumsanfrage können auf Zimmer 17 der Polizeidirektion geltend gemacht werden.

Seitensuche. Im Staatsarchiv, Mohrstr. 80, ist am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, Sekretär Dr. Gertel über die Zusammenfassung der Schätze in Wiesbaden und Umgebung.

Seitensuche. Im Staatsarchiv, Mohrstr. 80, ist am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, Sekretär Dr. Gertel über die Zusammenfassung der Schätze in Wiesbaden und Umgebung.

Seitensuche. Im Staatsarchiv, Mohrstr. 80, ist am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, Sekretär Dr. Gertel über die Zusammenfassung der Schätze in Wiesbaden und Umgebung.

Seitensuche. Im Staatsarchiv, Mohrstr. 80, ist am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, Sekretär Dr. Gertel über die Zusammenfassung der Schätze in Wiesbaden und Umgebung.

Seitensuche. Im Staatsarchiv, Mohrstr. 80, ist am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, Sekretär Dr. Gertel über die Zusammenfassung der Schätze in Wiesbaden und Umgebung.

Seitensuche. Im Staatsarchiv, Mohrstr. 80, ist am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, Sekretär Dr. Gertel über die Zusammenfassung der Schätze in Wiesbaden und Umgebung.

Seitensuche. Im Staatsarchiv, Mohrstr. 80, ist am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, Sekretär Dr. Gertel über die Zusammenfassung der Schätze in Wiesbaden und Umgebung.

Seitensuche. Im Staatsarchiv, Mohrstr. 80, ist am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, Sekretär Dr. Gertel über die Zusammenfassung der Schätze in Wiesbaden und Umgebung.

Seitensuche. Im Staatsarchiv, Mohrstr. 80, ist am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, Sekretär Dr. Gertel über die Zusammenfassung der Schätze in Wiesbaden und Umgebung.

Seitensuche. Im Staatsarchiv, Mohrstr. 80, ist am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, Sekretär Dr. Gertel über die Zusammenfassung der Schätze in Wiesbaden und Umgebung.

Seitensuche. Im Staatsarchiv, Mohrstr. 80, ist am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, Sekretär Dr. Gertel über die Zusammenfassung der Schätze in Wiesbaden und Umgebung.

Seitensuche. Im Staatsarchiv, Mohrstr. 80, ist am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, Sekretär Dr. Gertel über die Zusammenfassung der Schätze in Wiesbaden und Umgebung.

Seitensuche. Im Staatsarchiv, Mohrstr. 80, ist am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, Sekretär Dr. Gertel über die Zusammenfassung der Schätze in Wiesbaden und Umgebung.

Seitensuche. Im Staatsarchiv, Mohrstr. 80, ist am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, Sekretär Dr. Gertel über die Zusammenfassung der Schätze in Wiesbaden und Umgebung.

Seitensuche. Im Staatsarchiv, Mohrstr. 80, ist am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, Sekretär Dr. Gertel über die Zusammenfassung der Schätze in Wiesbaden und Umgebung.

Seitensuche. Im Staatsarchiv, Mohrstr. 80, ist am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, Sekretär Dr. Gertel über die Zusammenfassung der Schätze in Wiesbaden und Umgebung.

Seitensuche. Im Staatsarchiv, Mohrstr. 80, ist am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, Sekretär Dr. Gertel über die Zusammenfassung der Schätze in Wiesbaden und Umgebung.

Seitensuche. Im Staatsarchiv, Mohrstr. 80, ist am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, Sekretär Dr. Gertel über die Zusammenfassung der Schätze in Wiesbaden und Umgebung.

Seitensuche. Im Staatsarchiv, Mohrstr. 80, ist am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, Sekretär Dr. Gertel über die Zusammenfassung der Schätze in Wiesbaden und Umgebung.

Seitensuche. Im Staatsarchiv, Mohrstr. 80, ist am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, Sekretär Dr. Gertel über die Zusammenfassung der Schätze in Wiesbaden und Umgebung.

Seitensuche. Im Staatsarchiv, Mohrstr. 80, ist am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, Sekretär Dr. Gertel über die Zusammenfassung der Schätze in Wiesbaden und Umgebung.

Seitensuche. Im Staatsarchiv, Mohrstr. 80, ist am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, Sekretär Dr. Gertel über die Zusammenfassung der Schätze in Wiesbaden und Umgebung.

Seitensuche. Im Staatsarchiv, Mohrstr. 80, ist am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, Sekretär Dr. Gertel über die Zusammenfassung der Schätze in Wiesbaden und Umgebung.

Seitensuche. Im Staatsarchiv, Mohrstr. 80, ist am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, Sekretär Dr. Gertel über die Zusammenfassung der Schätze in Wiesbaden und Umgebung.

Seitensuche. Im Staatsarchiv, Mohrstr. 80, ist am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, Sekretär Dr. Gertel über die Zusammenfassung der Schätze in Wiesbaden und Umgebung.

Seitensuche. Im Staatsarchiv, Mohrstr. 80, ist am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, Sekretär Dr. Gertel über die Zusammenfassung der Schätze in Wiesbaden und Umgebung.

Seitensuche. Im Staatsarchiv, Mohrstr. 80, ist am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, Sekretär Dr. Gertel über die Zusammenfassung der Schätze in Wiesbaden und Umgebung.

Seitensuche. Im Staatsarchiv, Mohrstr. 80, ist am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, Sekretär Dr. Gertel über die Zusammenfassung der Schätze in Wiesbaden und Umgebung.

Seitensuche. Im Staatsarchiv, Mohrstr. 80, ist am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, Sekretär Dr. Gertel über die Zusammenfassung der Schätze in Wiesbaden und Umgebung.

(22. Fortsetzung.)

Rachdruck verboten.

Das Auge Wilschnus.

Roman von Matthias Blank.

Wie einsam mußt du dich manchmal gefühlt haben, Sabine. — Ja! Manchmal war es schon schwer zu ertragen. Aber ich bin kein Freund vom Grillensfangen, und ich ging an solchen Tagen in den Garten und verlor mich mit einem lustigen Lied zu zerstreuen. Ich mußte dabei immer an das Gedicht von Casar Flaisch denken, das ich mir auch zu meiner Richtschnur fürs Leben erwählt habe:

„Hoh! Sonne im Berg!“

Und oft habe ich an einsamen Tagen die Wahrheit seiner zweiten Strophe gespürt:

„Hoh! ein Lied auf den Lippen,
Mit süßlichem Klang,
Und macht auch des Alltags
Gedrange dich bang!
Hoh! ein Lied auf den Lippen,
Dann komme, was mag!
Das hilft dir vermeiden
Den einsamen Tag!“

Und dann bist du ja gekommen, Liebest! Und mit dir die schönste und glücklichste Zeit meines Lebens. Jetzt bin ich nicht mehr einsam; ich rede mit dir, auch wenn du nicht da bist.

Was sagst du mir da immer an lieben Heimlichkeiten?

Sie lachte ihn an, und zwischen ihren roten Lippen, die an reife Kirchen erinnerten, blühten zwei Reihen tadellos weißer Zähne:

„Dinge, die ich dir nicht verraten darf.“

Als sie so schelmisch und verführerisch lächelnd vor ihm stand, konnte er der Versuchung nicht widerstehen und drückte ihr, trotzdem sie mitten im Garten auf dem Wege, der zum Ausgang führte, standen, einen raschen Kuß auf ihre Lippen.

Erstochen mehrte Sabine an.

„Aber, Frank, was müssen die Leute von uns denken, wenn sie uns so sehen.“

Da lachte er belustigt auf:

„Was werden sie Schreckliches denken, Kleinschen? Höchstens, daß wir zwei recht verlobt sind. Und das sind wir doch auch, geht? Aber jetzt gestehe, was sind es für Heimlichkeiten, die du nicht verraten darfst? Sind sie so Schlimmes?“

„So, Gutes, du — du Lieber, du!“

Die beiden hatten unterdessen die eiserne Pforte erreicht; während Sabine aufsperrte, fragte sie:

„Wie ist es mit deinem Fall? Ist der Rörder gefunden?“

„Nein! Borex ist eine Belohnung von tausend Mark ausgeschrieben worden, die dem zufallen, der irgend welche wertvolle Aussagen, die auf die Spur des Täters führen, machen kann.“

„Glaubst du, daß damit etwas erreicht wird?“

„Warum nicht? Tausend Mark locken manchen, der schließlich aus irgendwelchen Gründen bisher schweigt.“

Dann nahmen die beiden Abschied, aber sie hatten sich noch vielerlei Liebes zu sagen, ehe sie sich trennten.

„Auf Wiedersehen!“ „Morgen!“

Sabine winkte mit dem Taschentuch noch lange nach, und Doktor Henning schwenkte wiederholt grüßend seinen Hut, ehe er um die Straßenbiegung ihren Blicken entwand.

Nachdenklich kehrte sie durch den Garten in das Haus zurück, nachdem sie das große Gittertor wieder sorgfältig verschlossen hatte. Die Vögel umschwebelten sie, sprangen an ihr empor und leckten ihr die Hände, aber sie achtete wenig darauf und wehrte sie ab; nur ihre Lippen flüsterten einige Male zuversichtlich:

„Im Frühling — im Frühling —“

Die Glückshoffnung winkte ihr so lockend, so golden, so sicher! Was sollte auch kommen und ihr diesen schönsten der Träume zerstören?

So aufzulegen sie hier auch sein konnte, wo ihr jede

Sorge fremd geblieben war, so gern der Onkel auch all ihre Wünsche erfüllt hatte, innerlich ganz froh hatte sie sich in der Gesellschaft des menschlichen, alten Mannes nie gefühlt. Manches Unerklärliche hatte sie oft gegen ihren Willen bedrückt. Sie sehnte sich nach Freiheit und nach Menschen.

Tausend Zukunftsträume spann Sabine, als sie im Hause den Tisch deckte und alles so richtete, wie es der Onkel gewohnt war und liebte.

Aber der Onkel kam nicht, trotzdem die Stunde längst verstrichen war, um die er pünktlich zu erscheinen pflegte.

Sabine war längst fertig mit ihren Vorbereitungen und stand wartend am Fenster. Als und zu überzeugte sie sich von der Zeit; es war spät geworden.

Sollte er in seiner Sammlung die Stunde vergessen haben? Dort gab es ja so viele wunderliche Dinge aus fremden Ländern, in denen er gelebt hatte und mit denen er sich immer gern beschäftigte. Wenn sie in den drei Zimmern reinigen mußte, war er immer in der Nähe geblieben. Meist war sie froh darum gewesen, denn sie hatte sich immer ein wenig vor den frauenhaften Götterbildern, Mumien und bunten Holzschmuckereien gefürchtet.

Ihr Blick suchte wieder die Uhr. Vielleicht ärgerte sich der Onkel, wenn sie ihn an die Zeit nicht erinnerte? Sie ging nach dem ersten seiner drei Zimmer; da hing an den Wänden kupferne Becken und Trommeln, Waffen aus Stein und Bronze.

Ein ungeheurer Sammlerfleiß schien hier Zeugen der ganzen Kulturgeschichte eines Volkes aufgesammelt zu haben.

Sie konnte den Onkel nicht finden. Da sie wußte, daß er es nicht gern sah, wenn sie ohne seine Aufforderung hier hereinkam, trat sie nur bis zur Tür des nächsten Zimmers und blickte hinein, ob er auch dort nicht zu erspähen war. Jetzt sah sie ihn. Er stand dicht an einem Fenster, hielt sorgsam zwischen Daumen und Zeigefinger einen blutenden Gegenstand hoch und ließ ihn im Lichte spielen.

Georgius 1922

Ergebnisse der Schulleitung 12. bis 1. III.

Schirme

**Größte Auswahl.
Fabrikpreise.**
Bender, Roonstr. 15, P.

Theater

Staats-Theater.

Großes Haus.
Freitag, 12. Oktober.
1. Vorstellung Abonnement C.
Der fliegende Holländer
Romantische Oper in 3 Akten
von Richard Wagner.
Daland, ein norwegischer See-
fahrer. R. Abendroth
Senta, Tochter. Emilie Fried
Erst, ein Jäger. Chr. Streib
Matz, Senta's Amme.
Billy Haas
Der Steuermann Daland's
Heinrich Schorn
Der Holländer. Max Roth
Der Handlung: Die nor-
wegische Küste.
Nach dem ersten und zweiten
Akt treten Paule von je
15 Minuten ein.
Musik. Leitung: Arthur Köcher.
Anfang 7, Ende gegen 10 Uhr.

Kleines Haus.

(Kleines Haus)
Donnerstag, 12. Oktober.
2. Vorstellung Abonnement 2.
Die Hamburger Fäule.
Schwank in 3 Akten von Curt
Kraus und Max Real.
In Szene gesetzt v. M. Andriano.
Nach dem 1. Akt 10, nach dem
2. Akt 12 Min. Pause.
Anfang 7, Ende etwa 9.30 Uhr.

Kurfhaus-Konzerte

Donnerstag, 12. Oktober.
Nachmittags 1 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: H. Jörns, städt.
Kunstkapellmeister.
1. Ouvertüre zu „Titus“ von
W. A. Mozart.
2. Soldatenchor aus „Faust“
von Ch. Gounod.
3. Carlotta-Walzer aus „Gas-
parone“ von C. Milföcker.
4. Sphärenmusik von A. Rubin-
stein.
5. Fest-Ouvertüre v. Leutner.
6. Fantasie aus „Der Barbier
von Sevilla“ von G. Rossini.
7. Freundschafts-Marsch von
F. Sousa.
Abends 8 Uhr im großen Saal:
Offenbach-Abend
Frankfurter Bühnenkünstler.
Mitwirkende: Elisabeth Friedrich,
Alma Sauer, Helmut Neu-
gebauer, Richard v. Sebentz,
Künstler vom Opernhaus Frank-
furt a. Main.
Programm: „Fäustchen und
Lieschen“, Singpiel von J.
Offenbach. „Das Mädchen von
Exzondo“, Operette in 1 Akt
von J. Offenbach.
Abends 8-12 Uhr im kleinen
Saal:
Gesellschafts-Abend
mit Vorführung moderner Tänze
durch Julius und Egon Bier
und Partnerinnen.

Kinephon-Theater

Tannusstr. 1, a. Kochbrunnen.
Der Eisenbahnkönig.
Ein utopist. Mensch-
heitsgedanke in 2 Teilen.
2. Teil: Lauerndes Tod.
6 Akte.
Miss Arizona.
Die Heldin der Prärie.
Original-Wild-West-
Sensation. 5 Akte.
Eine nette Bescherung.
Lustspiel in 2 Akten
m. G. Damann, H. Dege.

Walhalla

Vanina

Drama in 5 Akten.
**Unter Wilden u.
wilden Tieren.**
5 Akte.

Unterricht

Deutsch an Ausl. Adels-
str. 53, 2. l., 2-3.

Préparation

examens, leçons particu-
lières (mathématiques,
français) par Français,
causant allemand. Ecrite
sous G. 938 Tagbl.-Verlag.

Junges Kaufmann sucht

Fortbildungs-

Unterricht

in französischer und eng-
lischer Sprache, sowie
Lehrer für Stenographie
(Gabelberger). Offert. u.
G. 938 Tagbl.-Verlag.

englisch. Unterricht

Konversation, evtl. auch
7 u. 9 Uhr vorm. Ana.
u. D. 938 Tagbl.-Verlag.

Geschäftl. Empfehlungen

Empfehle mich im
Häuteln von Lumpen
in Wolle und Seide bei
billigster Berechnung.
Fr. Arnold.
Wienstr. 8. Rth. 3. l.
Seibte Häutlerinnen,
verleihen in verschiedenen
Muskeln von Lumpen.
Schals u. dergl. wünschen
Seinarbeit, lieber direkt
ins Geschäft. Offert.
unter M. 1593 an Ana.
u. D. 938 Tagbl.-Verlag.
Manufaktur S. Geisl.
Eisenbrennstraße 2, l.

Ankauf! Hohe Bezahlung!

Alle einzelne Möbelstücke, kompl. Zimmer-Einrichtungen
ganze Nachlässe, Herren- und Damen-Kleider,
Wäsche, Gold- und Silbergegenstände, Antiquitäten.

Jos. Schwarz, Bleichstraße 34, 2. rechts.

Leon Sorkin
Tel. 3312
kauft z. höchst. Preisen
Brillanten
Perlen, Juwelen, Platin
Gold- u. Silber-
gegenstände
u. Bruch
6 Marktstraße 6

Alt-Papier

Zeitungen, Bücher unter Garantie des Ein-
kampens, Alt-Eisen, Metalle kauft zu den
höchsten Preisen

Ja. Jakob Gauer, Heinenstr. 18
Tel. 1832.

Sanatorium
Dr. Schütz

Panoramaweg 1-3.

Wieder-Eröffnung am 15. Oktober 1922.

Aerztliche Leitung: Dr. v. Rabe,
Privatdozent für innere Medizin, bisher am
Krankenhaus Eppendorf in Hamburg.

Behandelt werden: Krankheiten der Ver-
dauungsorgane und des Stoffwechsels, des
Herzens und der Gefäße, Blutkrankheiten,
Gelenkerkrankungen und ihre Folgen, Zu-
stände von Ueberarbeitung u. Erschöpfung.

Das Haus ist völlig neu hergerichtet und mit allen
Hilfsmitteln der modernen Medizin ausgestattet.
Auskünfte u. Prospekte stehen zur Verfügung.
Fernspr. 263, 257.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC

Von Hamburg nach
Südamerika

RIO DE JANEIRO UND BUENOS AIRES
DEUTSCHE PASSAGIERDAMPFER
GALICIA 28. Oktober
BADEN 1. Dezember
TEUTONIA 6. Dezember

RUGIA, TEUTONIA u. GALICIA
führen eine erste Kajüte; BADEN
hat nur eine einfache Kajüten-Ein-
richtung. Auf allen vier Dampfern
ist eine moderne dritte Klasse mit
eigenem Speisesaal, Rauchzimmer,
Damen Salon u. Schlafkammern zu
zwei und mehr Betten vorhanden.
AUSKUNFT ERTEILT DIE

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG und deren Vertreter in:
WIESBADEN: Reisebüro der
Hamburg-Amerika-Linie, Taunus-
straße 11. Telefon 3543. F301
MAINZ: Reiche Klarastraße 10.

Geschlechtsleiden.

Kein Quecks., ohne Berufstör., Blutunter-
Aufkl. Brosch. Nr. 35 geg. Eins. v. 40 M.
**Spez.-Arzt Dr. Hollaender's Ambula-
torium**
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56.
1/11-1, 4/7-7; son. 10-12.

Dentist W. Lanke, Langgasse 16

Sprechst. 8-1 u. 2-5 (außer Samstag nachmittag).
Künstl. Zahnersatz mit Kautschuk- u. Goldplatin. Anfertigung
kleinerer Gebisse u. sachgemäße Reparaturen, wie Kamm-
bruch, Zahn- u. Plattenprung, innerhalb 3-6 Stunden.
Umarbeiten schlecht passender Gebisse u. zu kurzer, nicht
schließender Kramen und Brücken.
Zahnrechnerabrechnung — Plombierungen.

Zurück.

Zahnarzt

R. Zentner.

BECHSTEIN

Flügel u. Pianos

H. Schütten

Wilhelmstr. 16. Tel. 5883.



Die Wiesbadener
Dressur- u. Jagd-Anstalt
für Polizei-, Begleit- u.
Schutzhunde.

Beleiter: August Fehr,
Wolfram v. Eschen-Str.,
ist das erste u. älteste
Spezialgeschäft. a. Plätze i.
Hundebest. all. Art, sow.
An- u. Verkauf. Bekannt-
lich reelle Bedienung nur
wirkl. bester Tiere. Viele
Dankschreiben vom In- u.
Ausland. Spezialität im
Kupieren.

Speisezimmer

anzarte Modelle, zu noch
vorteilhaft. Preisen biet.
an. Gebraucht. Leichter.
Orantenstraße 6. 898

Damen - Kleider

Mäntel

Arnold,

Wellritzstraße 11, 1,
im Hause der Apotheke.



Schwarze Kleider

Schwarze Blusen

Schwarze Röcke

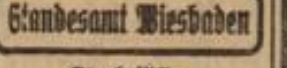
Trauer-Hüte

Trauer-Schleier

Trauer - Stoffe

unter einer großen bis zur
eleganten Ausstattung.

Blumenthal



Standesamt Wiesbaden

Storbefälle.
Am 7. Okt.: Rentnerin Marie
Fobé, 84 J. — 8.: Schneider-
gehilfe Lorenz Jey, 21 J.;
Chefrau Elisabeth Diekmann
geb. Wolf, 54 J.; Hauswirtsin
Katharina Sauer, 81 J.;
Witwe Katharina Kemer geb.
Pfaff, 73 J.; Außerer Heinrich
Frey, 44 J.; Chefrau Maria
Frey geb. Gutmann, 81 J.;
Kind Irene Schneider, 4 Monate.

Statt Karten.

Für die uns anlässlich unserer silbernen
Hochzeit zugegangenen Gratulationen u. Blumen-
spenden sagen herzlichsten Dank

Emil Petzold u. Frau.
Nettelbeckstraße 20.

Autovermietung
Telephon 501.
Offene und geschlossene Privat-
wagen nach jeder Richtung. 938
Garage GRÜN
7 Taunusstrasse 7.
Tag und Nacht.

8 Trauringe
Dukatengold 900 gestempelt
18 kar. Gold 750
14 kar. Gold 585
8 kar. Gold 333 gestempelt.
Enorme Auswahl stets am Lager.
Bok 70 Kirchgasse 70
Tel. 6132.

Antiquarische Bücher
Ganze Bibliotheken und einzelne Werke
kaufen wir stets zu höchsten Preisen.
Heinrich Stadt, Antiquariatsabteilg.
Bahnhofstraße 6. 931

**Grabdenkmal u.
Friedhofs-Kunst**
Wiesbaden
Wiesbaden, Nicolausstraße 3
Frankfurt a. M. Leipzig
Petersstraße 1. Gießstraße 11

Montag nacht 11 Uhr entschlief saftig infolge
eines Gehirnschlags meine liebe Schwester,
unsere gute Tante und Großtante
Frau Therese Ristow
Rentnerin
im 72. Lebensjahr.
Im Namen der Hinterbliebenen:
F. Ristow, Rechnungsrat.
Wiesbaden, Scharnhorststraße 33.
Die Beerdigung findet Donnerstag vormit-
tag, 10¹/₂ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.
Kranzspenden dankend verboten.

Nach schwerem Leiden entschlief am Dien-
stag früh, 6 Uhr, mein innigstgeliebter Mann,
meines Kindes treuerzorgender Vater, mein
lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager
und Onkel
Adolf Jzig, Schriftfeger
im Alter von 42 Jahren. 952
Für die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elise Jzig, Wwe., u. Kind.
Wiesbaden (Rauenthaler Str. 5), 10. Okt. 1922.
Beerdigung Freitag, nachm. 3¹/₂ Uhr, Südfriedhof.

Danksagung.
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie für die
Kranz- und Blumenspenden, Schwester Maria und dem Kranken-
pfleger Herrn Georg Otto für ihre aufopfernde Pflege, dem Herrn
Pfarrer Hofmann für seine trostreichen Worte am Grabe meines
lieben Mannes, spreche ich meinen innigsten Dank aus.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Käthchen Dannecker, Wwe.
Wiesbaden, den 9. Oktober 1922.



KURHAUS WIESBADEN

Freitag, den 13. Oktober 1922
7¹/₂ Uhr, im großen Saal:

I. Zyklus-Konzert

Leitung: Carl Schuricht.
Solist: Prof. Gustav Havemann (Violine).
Orchester: Städtisches Kurorchester.

Programm:

L. v. Beethoven: Symphonie Nr. 4 in B-dur.
J. S. Bach: Konzert für Violine mit Orchester
in G-moll.
Anton Bruckner: Symphonie Nr. 5 in B-dur
(Zum ersten Male)
Eintrittspreise: 300, 250, 200, 150, 100, 50 Mk.
Garderobegebühr 5 Mk. F235
Städtische Kurverwaltung.

Heute Mittwoch
ab 8 Uhr:

Ball.

Großes Orchester.

Cabaret „Sanssouci“

Mainz
Heidelbergerfaßg. 14. Direkt. Fr. Fott. Tel. 4311.
Täglich abends 8 Uhr: F30
Das glänzende Oktober-Programm!

